HÄUSER
AWARD

Bettina Hintze

KLEINE HÄUSER

Große Architektur bis 150 m² Wohnfläche

Die Sieger des HÄUSER-Awards

PRESTEL
München • London • New York

3. Preis

INS SCHWARZE GETROFFEN

Haus D in Tuttlingen / Baden-Württemberg

Yonder – Architektur und Design

Links Die Treppe wendelt sich um zwei Betonscheiben, die sich in Gebäudemitte kreuzen und den offenen Grundriss gliedern. Durch die Glastür gelangt man zur Dachterrasse.

Rechts oben Die Essküche öffnet sich in einen zweigeschossigen Luftraum, was sie optisch größer wirken lässt. Der geschliffene Estrichboden wurde mit Epoxidharz versiegelt.

Rechts unten beide Das Schlafzimmer liegt im Obergeschoss. Maßgefertigte Einbauten aus geölter Seekiefer sorgen im ganzen Haus für Stauraum und sparen zusätzliche Möbel.

Interior-Preis

SPUREN DER VERGANGENHEIT

Bakkedraget – Landhaus in Dänemark

Johansen Skovsted Arkitekter mit Lasc Studio

Vorherige Doppelseite Das historische Ferienhaus wurde in seiner äußeren Anmutung originalgetreu rekonstruiert, in seinem Innern jedoch entstanden zeitgemäße, helle Räume.

Links beide Wohngebäude und Schuppen sind als kleines Ensemble in die Dünenlandschaft eingebettet. Das Haupthaus umschließt in seiner Mitte eine große geschützte Terrasse.

Rechts oben Licht und luftig wirkt der neu gestaltete Wohnbereich. Die Holzoberflächen sind teilweise naturbelassen, teilweise in den Farben der früheren Räume gestrichen.

Rechts unten Die Treppe führt zu einer Schlafgalerie im Dachgeschoss. Sie wurde in ihrer Laufrichtung gedreht und ist dank eines Podestes nun viel bequemer zu begehen.

Mehrere Generationen lang hatte das kleine Cottage, das sich auf einem sanft geneigten Hang in die wild-romantische dänische Küstenlandschaft schmiegte, Wind und Wetter getrotzt – bis schließlich nur noch sein Abriss infrage kam: Jahrelanger Leerstand und Feuchtigkeit hatten der Holzkonstruktion zuletzt schwer zugesetzt. Für den Ersatzbau, der an gleicher Stelle entstehen sollte, machten die Behörden allerdings strenge Vorgaben. Er musste in Aussehen und Kubatur möglichst exakt dem früheren Haus entsprechen. Zwar war der Vorgängerbau nicht denkmalgeschützt, doch gehörte er zu einem Ensemble historischer Ferienhäuser, die hier locker zwischen die grasüberwachsenen Moränen und Sanddünen gestreut sind und das Landschaftsbild mitprägen.

Der Altbau stammte aus dem Jahr 1905 und bestand zunächst aus zwei frei stehenden Blockhütten, die später durch einen neuen Küchentrakt miteinander verbunden wurden. Nachträglich wurde ein Ofen mit gemauertem Kamin eingebaut, dann kam ein separater Schuppen hinzu, der als Abstell- und Lagerraum diente. Im Laufe der folgenden Jahre wurde das Wohnhaus immer wieder umgebaut und verändert, sodass in seinem Innern eine unverwechselbare Atmosphäre mit verwinkelten Räumen, eigenartigen Nischen und teilweise farbig bemalten Holzoberflächen entstand.

Dieses besondere Wohngefühl mit zeitgemäßen Mitteln wieder aufleben zu lassen, war für die Bauherren und ihre Architekten daher auch besonders wichtig. Denn im Gegensatz zur äußeren Anmutung des Hauses, die originalgetreu wiederhergestellt werden musste, hatten die Planer bei der Neugestaltung des Interieurs viel kreativen Spielraum.

Nachdem sie den Bestand komplett abgetragen hatten, wurde das Wohngebäude auf einem Betonfundament in Holzrahmenbauweise neu errichtet. Nach außen hin ist dem Haus nicht anzusehen, dass es sich um eine Rekonstruktion handelt. Mit seiner rot gestrichenen Fichtenholzfassade, die von vertikalen Lisenen gegliedert wird, dem kleinen spitzgiebeligen Eingangsportal sowie den weißen Sprossenfenstern erinnert es exakt an den Vorgängerbau. Das Innere hingegen ist spürbar lichter und luftiger geworden, was nicht zuletzt an den hellen Holzoberflächen liegt: Während die Tragkonstruktion früher aus dunkel gestrichenen, waagrecht übereinander geschichteten Blockbohlen bestand, erinnert nun eine horizontale Verkleidung mit breiten Kiefernbrettern an den ehemaligen Außenwandaufbau. Die leichten Trennwände hingegen sind mit einer vertikalen Holzvertäfelung deutlich davon abgesetzt.

Die Aufteilung und Anordnung der Räume, die sich U-förmig um einen geschützten Innenhof gruppieren, blieb weitgehend erhalten. Die Küche im Zentrum dient zugleich als Durchgangsraum und wird vom gemeinsamen Wohnbereich sowie drei Zimmern flankiert. Auf der Ostseite wurde ein kleines Duschbad ergänzt, das über eine Gaube viel Morgensonne erhält. Eine neue, in ihrer Laufrichtung gedrehte Podesttreppe führt nun wesentlich bequemer zur Schlafgalerie im Dachgeschoss.

Trotz aller Veränderungen bleibt die Geschichte des Hauses im Innern stets präsent: Dort etwa, wo Trennwände entfernt oder neue Durchgänge geschaffen wurden, lässt sich dies an einem Material- oder Farbwechsel ablesen. Die Wand- und Deckenverkleidungen aus Kiefernholz sind teilweise naturbelassen oder – wie auch die maßgefertigten Schreinereinbauten – in den Farben der früheren Zimmer gestrichen, sodass sich alles collageartig zu einer neuen Raumkomposition zusammenfügt. An die frühere Komplexität und Kleinteiligkeit des Altbaus mit seiner atmosphärischen Dichte erinnern auch die sorgsam ausgearbeiteten Details – bis hin zu den charakteristischen Nischen und Abseiten, die hier als Schränke, Stauräume oder Alkoven dienen.

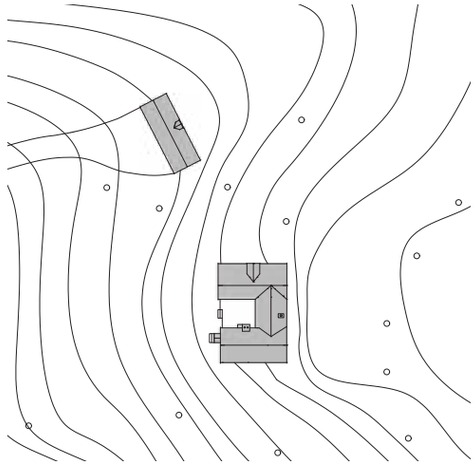
Ähnlich konsequent gingen die Architekten beim Wiederaufbau des benachbarten Schuppens vor, in dem man sich nun – dank einer geänderten Dachkonstruktion – aufrecht stehend bewegen kann. Auch hier findet sich das Alte im Neuen wieder: Der Ziegelboden stammt von der Terrasse des Abbruchhauses.

Oben links In Anlehnung an den verwinkelten Vorgängerbau sind überall kleine Nischen und praktische Staufächer in die Architektur integriert, wie etwa hier im Dachgeschoss.

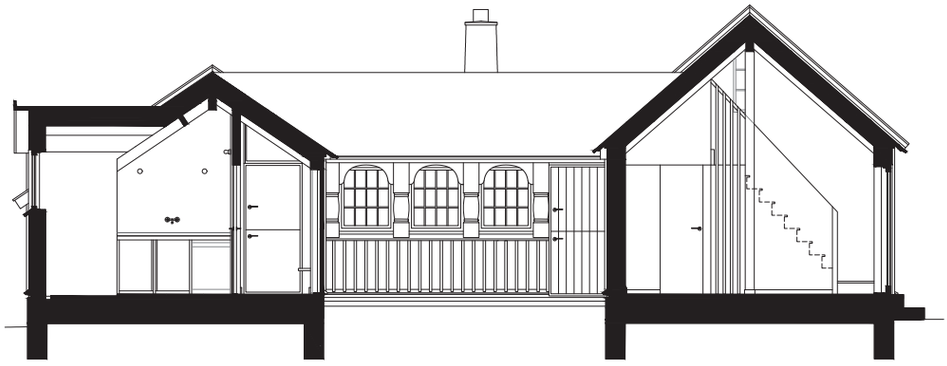
Oben rechts Auch in dem schmalen Zimmer, das direkt an den Wohnbereich angrenzt, wird jeder Zentimeter mit Einbauten sinnvoll genutzt – sogar der Raum unter der Treppe.

Unten links Das Bad im Schlaftrakt wurde neu eingebaut. Eine Gaube auf der Ostseite sorgt für ausreichende Stehhöhe in der Dusche und lässt die Morgensonne hereinfallen.

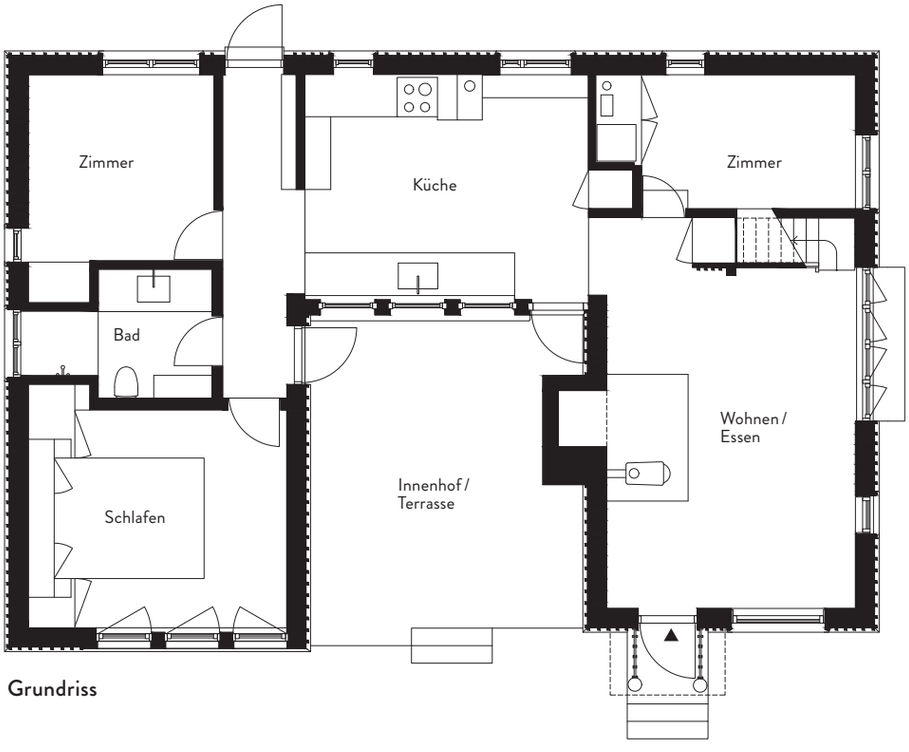
Unten rechts Die Außenwände erinnern mit ihrer horizontalen Holzverkleidung an die ursprüngliche Blockbohlenkonstruktion, die Innenwände hingegen wurden vertikal verschalt.



Lageplan



Schnitt



Grundriss

Kurzporträt

- **Rekonstruktion eines baufälligen historischen Landhauses**
- **Erhalt des ursprünglichen äußeren Erscheinungsbildes**
- **Neugestaltung des Interieurs in Anlehnung an den Vorgängerbau**
- **Raumaufteilung weitgehend unverändert, Einbau eines Bads**
- **Handwerklich hochwertiger Innenausbau mit maßgefertigten Möbeln und intelligenten Stauraumlösungen**
- **Differenzierte Farb- und Materialpalette am Bestand orientiert**
- **Wiederaufbau des Schuppens mit neuer Dachkonstruktion, Verwendung von Abbruchmaterial aus dem ehemaligen Wohnhaus**

Gebäudedaten

Grundstücksgröße: 10.000 m^2
Wohnfläche: 90 m^2
Zusätzliche Nutzfläche: 38 m^2 (Schuppen)
Anzahl der Bewohner: 5
Bauweise: Holzrahmenkonstruktion
Fassade: Fichtenholzschalung, rot gestrichen
Energiekonzept: Luft-Wasser-Wärmepumpe, Fußbodenheizung
Heizwärmebedarf: 80 kWh/m^2a
Primärenergiebedarf: 92 kWh/m^2a
Fertigstellung: 2018

Beurteilung der Jury

Das Ferienhaus in der Dünenlandschaft Dänemarks ist eine Neuinterpretation zweier Blockhäuser aus dem Jahr 1905. Während das äußere Erscheinungsbild und die historische Kubatur erhalten blieben, spielt die Gestaltung der Innenräume mit der ursprünglichen Farbgebung und Grundrissorganisation. Sie interpretiert den Ort neu und zeitgemäß. Innenwände wurden zugunsten großzügiger Raumwirkungen teilweise nicht erneuert. Ehemalige Nutzungen bleiben durch das Spiel von farbig gefassten und naturbelassenen Holzoberflächen ablesbar.
Aus dem pragmatischen Ansatz der Sichtbarmachung des historischen Raumgefüges entwickeln die Architekten ein atmosphärisches Interieur mit farbig abgesetzten Alkoven, Wandflächen und integrierten Regalen. Der sorgfältig detaillierte Innenausbau und die sensible Farbauswahl unterstützen die außergewöhnliche Raumwirkung. Ein absolut gelungenes Stück Innenarchitektur, welches in Symbiose mit dem Gebäude Atmosphäre schafft und gleichzeitig eine vielfältige Aneignung durch seine Benutzer erwarten lässt.

Susanne Wartzeck

Sebastian Skovsted und Søren Johansen

» Ziel der Rekonstruktion war es, im Innern das Wohngefühl und die besondere Atmosphäre des alten Hauses wiederherzustellen. «

Vorherige Doppelseite Das Haus thront auf einem Betonsockel über dem steil zum Wasser hin abfallenden Gelände und bietet einen grandiosen Blick über die Fjordlandschaft.

Links Mit seiner grauen Backsteinfassade fügt sich der Neubau zurückhaltend in seine natürliche Umgebung ein und schmiegt sich im Norden dicht an den felsigen Hang.

Rechts oben Die gebäudelange Terrasse dient als Aussichtsplattform und Sonnendeck. Vor- und Rücksprünge in der Fassade lassen windgeschützte Nischen entstehen.

Rechts unten Auf der Südseite holen raumhohe Glasfronten das Licht und die Landschaft ins Haus. Die durchlaufende, pergolenartige Stahlkonstruktion dient als Sonnenschutz.

Die Fjordregion Ryfylke im Süden Norwegens bietet ein faszinierendes Landschaftspanorama. Auf einer der zahlreichen Inseln vor der Westküste, mit Blick zum Mastrafjord und Richtung Nordsee, entstand das Wochenenddomizil, das der Architekt Espen Surnevik für eine alleinstehende Geschäftsfrau aus Stavanger konzipierte. Der markante, lang gestreckte Backsteinbau thront an einem steilen Felsenkliff gut 100 Meter über dem Meeresspiegel. Zur Aussichtsseite im Süden öffnet er sich mit großen Glasfronten, die sich wie ein überdimensionales Zickzack-Muster aufzufalten scheinen.

Für den Entwurf spielten der Genius loci, vor allem aber die Geologie eine entscheidende Rolle. »Die Landschaft hier ist geprägt von horizontalen Schichten aus Sedimentgestein, das sich über Jahrmillionen gebildet hat«, erläutert Surnevik. Die besondere Beschaffenheit des Baugrunds war daher auch Ausgangspunkt seiner Planung und beeinflusste sowohl Konzeption, Konstruktion als auch Materialwahl. Das steil nach Norden ansteigende Gelände gab auch die Ausrichtung des Hauses in Längsachse vor. Es schmiegt sich parallel zu den Höhenlinien auf einem Betonsockel an den Hang. Für das Sichtmauerwerk wählte Surnevik einen grauen dänischen Ziegel, der mit seinem Langformat die horizontale Gesteinsschichtung wieder aufnimmt und sich auch im Farbton dezent dem felsigen Untergrund anpasst. In reizvollem Kontrast zur Schwere und Massivität der Steinfassade stehen die filigranen, weit auskragenden Aluminium-Vordächer, die auf extrem schlanken Stahlstützen balancieren und den Hauszugang sowie die Westterrasse beschirmen.

Der enge Bezug von Architektur und Geologie setzt sich auch im Gebäudeinnern fort und wird gekonnt inszeniert. Der Eingang liegt auf der Hangseite, wo der Blick beim Betreten des Hauses durch eine deckenhohe Verglasung direkt auf die mächtige, steil emporragende Felswand fällt, die bei Dunkelheit effektvoll illuminiert wird. Auf der Aussichtsseite im Süden wiederum schweift der Blick ungehindert übers Wasser und in die Ferne: Hinter der transparenten Fassade spannt sich das imposante Fjordpanorama in Breitwandformat auf.

Der Grundriss ist als fließendes Raumkontinuum angelegt und baut auf einem geometrischen Konstruktionsraster auf, das sich aus diagonal gesetzten Quadraten von 3,5 Metern Kantenlänge zusammenfügt. Der lang gestreckte, offene Wohn-, Koch- und Essbereich im Zentrum wird an den Kopfenden des Gebäudes jeweils von einem Schlafzimmer mit Bad flankiert. Die übrige Fläche ist frei bespielbar, lässt sich jedoch bei Bedarf in separate Bereiche unterteilen. Mit dieser flexiblen Lösung entsprach der Architekt dem Wunsch seiner Bauherrin, die ihr Haus als ruhigen Rückzugsort zwar oft alleine nutzt, aber ebenso gerne Gäste aus ihrem Familien- und Freundeskreis um sich hat.

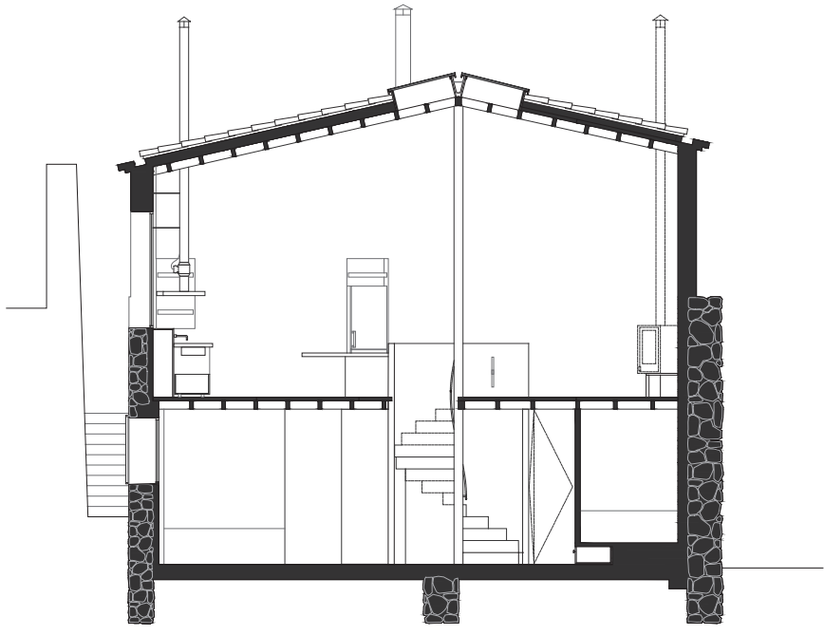
Zu diesem Zweck konzipierte Surnevik deckenhohe, raumgliedernde Möbeleinbauten mit alkovenartigen Nischen. Diese lassen sich mit Schiebetüren im Handumdrehen in kabinettartige Aufenthaltsbereiche und separate Schlafplätze verwandeln. Jede Raumzone hat einen eigenen Ausgang auf die durchlaufende Terrasse, die viel Platz für gesellige Treffen bietet. Durch die Staffelung der Fassade mit diagonalen Vor- und Rücksprüngen ergeben sich auch im Freien kleine Nischen und individuelle Rückzugszonen, die vor den starken Nordwinden schützen.

Seine unverwechselbare Atmosphäre verdankt das Haus nicht zuletzt dem sorgsam detaillierten, handwerklich perfekten Innenausbau. Auch bei der Materialwahl knüpfte Surnevik an die nähere Umgebung an: »Die Vegetation wird von Eichen dominiert, daher haben wir diese Holzart für den Innenausbau gewählt.« Möbel, Schränke, Schiebetüren sowie Wand- und Deckenverkleidungen sind aus dem gleichen Material. In Kombination mit den polierten Estrichböden und dem groben Sichtmauerwerk verleihen sie dem Interieur eine warme, behagliche Note und sorgen zudem für eine gedämpfte Akustik.

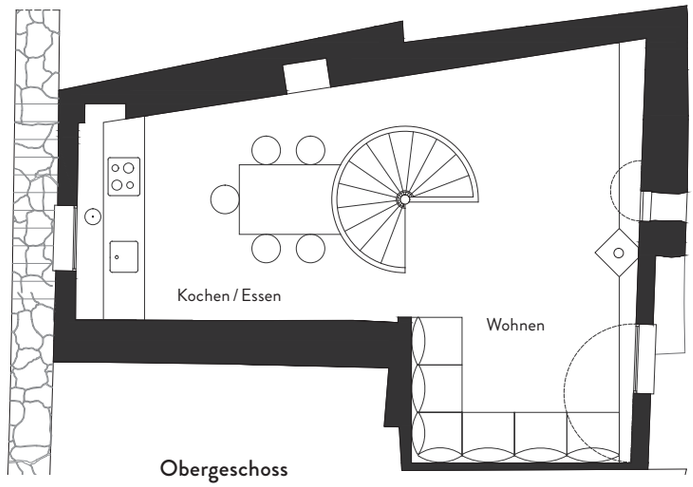
Links Licht und luftig wirkt der Wohnbereich im Obergeschoss, der sich bis unter das geneigte Dach erstreckt und mit lebhaft gemaserten Kiefernholzdielen ausgelegt ist.

Rechts oben Die Stahlspindel der Treppe dient auch als tragende Säule für die Dachkonstruktion. Über die verglaste Deckenöffnung kann das Tageslicht bis ins Erdgeschoss dringen.

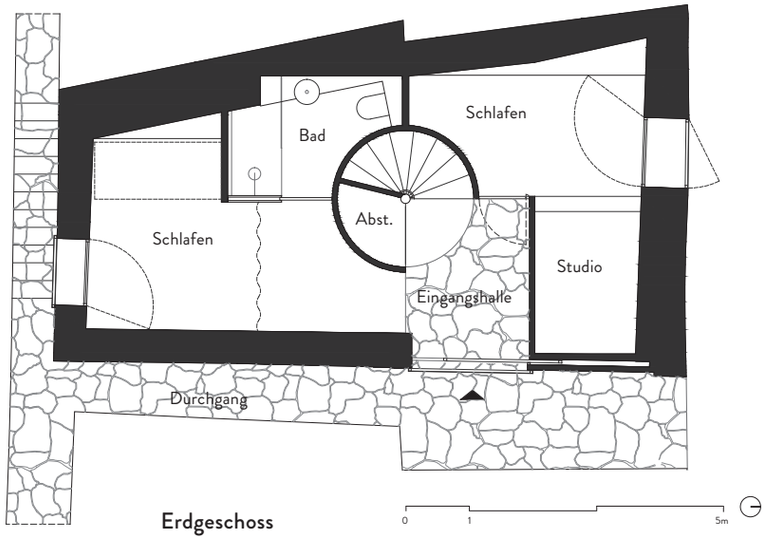
Rechts unten Im Eingangsbereich dienen grobe Natursteinplatten als robuster Bodenbelag – und bilden einen reizvollen Kontrast zu den glatten, weiß lackierten Treppenstufen.



Schnitt



Obergeschoss



Erdgeschoss

Kurzporträt

» Bebauung einer extrem kleinen Parzelle im historischen Kontext

» Erhalt der ortsbildtypischen Bruchsteinfassade

» Wohnhaus als separate Konstruktion in vorhandene Bauruine eingefügt

» Öffentlicher Durchgang im Erdgeschoss in architektonisches Konzept eingebunden

» Kompakt organisierter Grundriss mit minimaler Verkehrsfläche

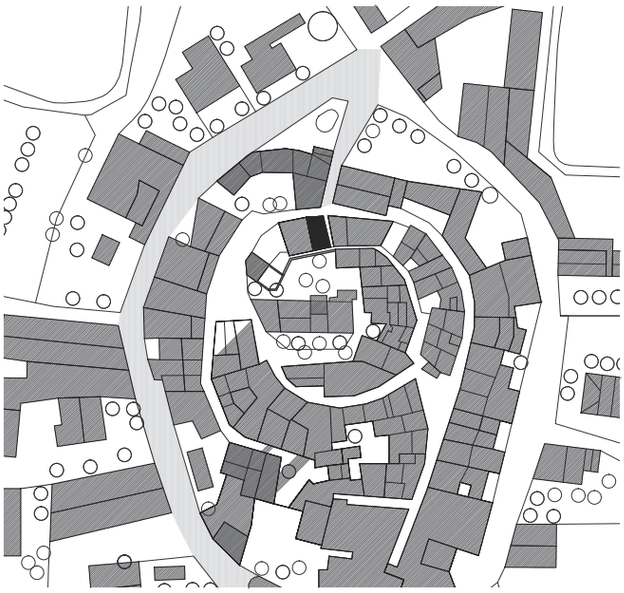
» Optische Großzügigkeit durch offene Räume

» Wohnbereich im Obergeschoss für bessere Belichtung und Ausblicke

» Reduzierte Farb- und Materialpalette

Gebäudedaten

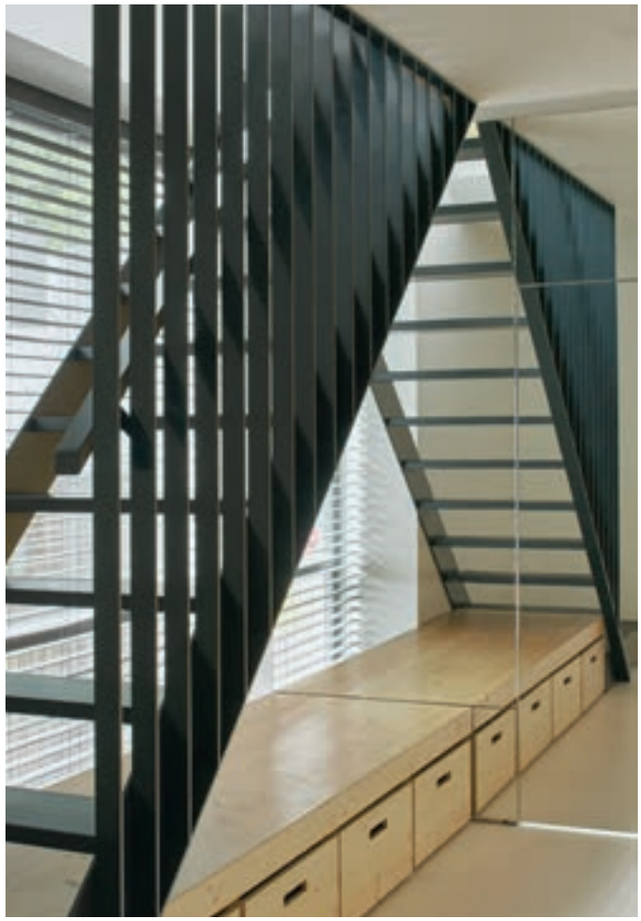
Grundstücksgröße: 70 m^2
Wohnfläche: 75 m^2
Zusätzliche Nutzfläche: 12 m^2
Anzahl der Bewohner: 4
Bauweise: Bruchsteinmauerwerk (Bestand), Ziegelwände, Stahlstützen (Neubau)
Fassade: Putz, gestrichen
Energiekonzept: Holzofen, Elektro-Radiatoren
Fertigstellung: 2018

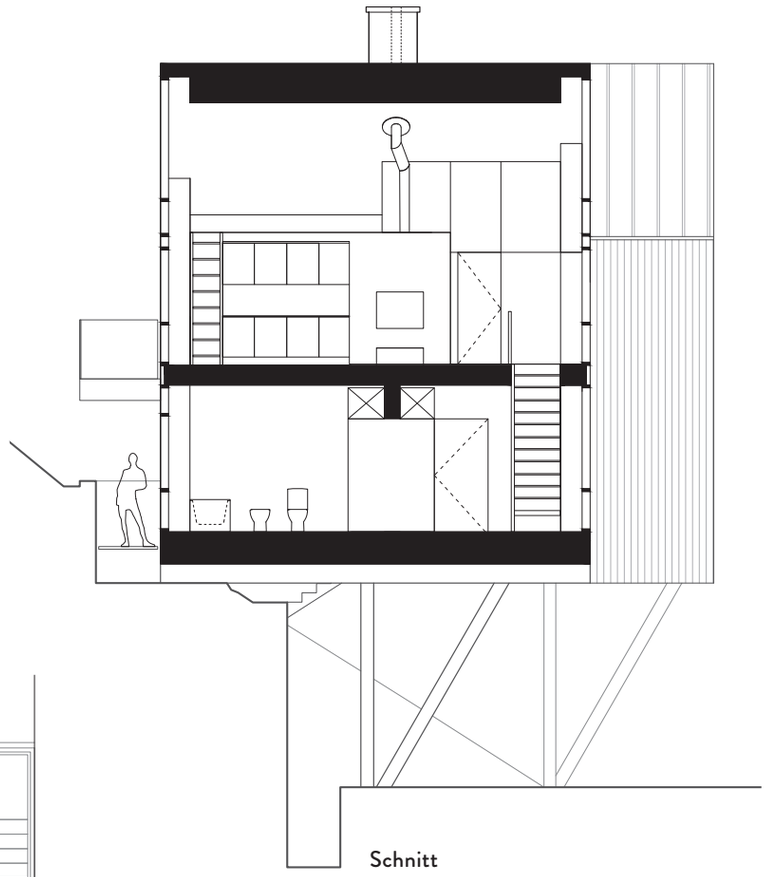


Lageplan

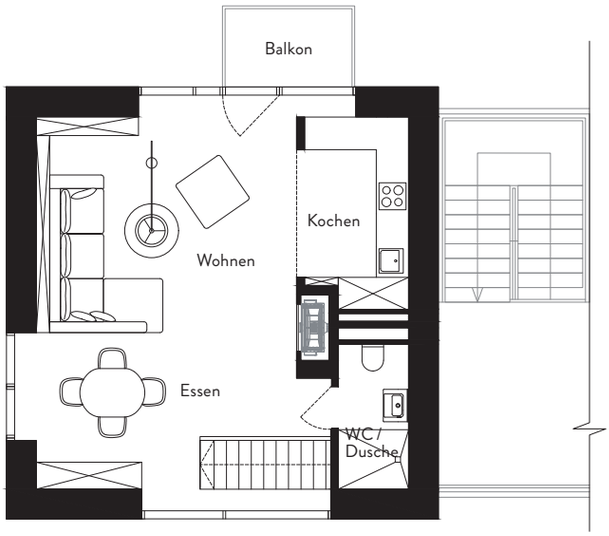
Igor Urdampilleta, Aitor Fuentes, Jordi Ayala-Bril, Jonathan Arnabat und Albert Guerra, Arquitectura-G

» Wir haben das neue Haus über den Ruinen des Bestands gebaut und die Steinwände so belassen, wie wir sie vorgefunden haben. «

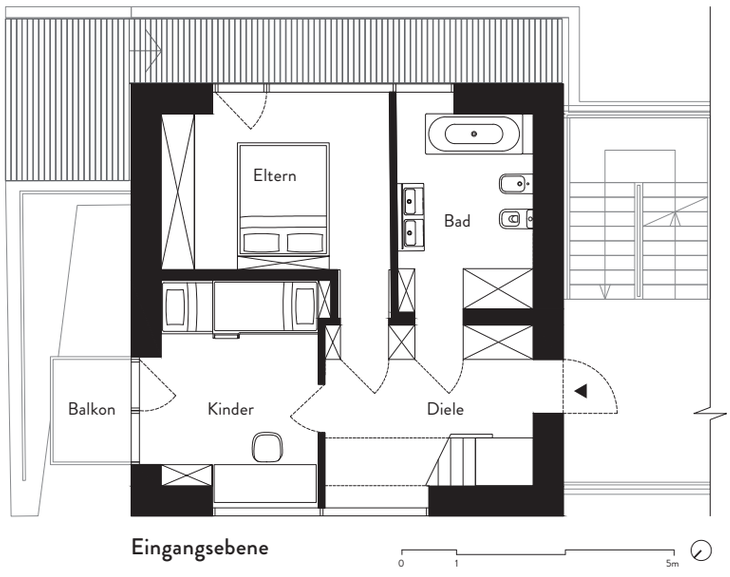




Schnitt



Obergeschoss



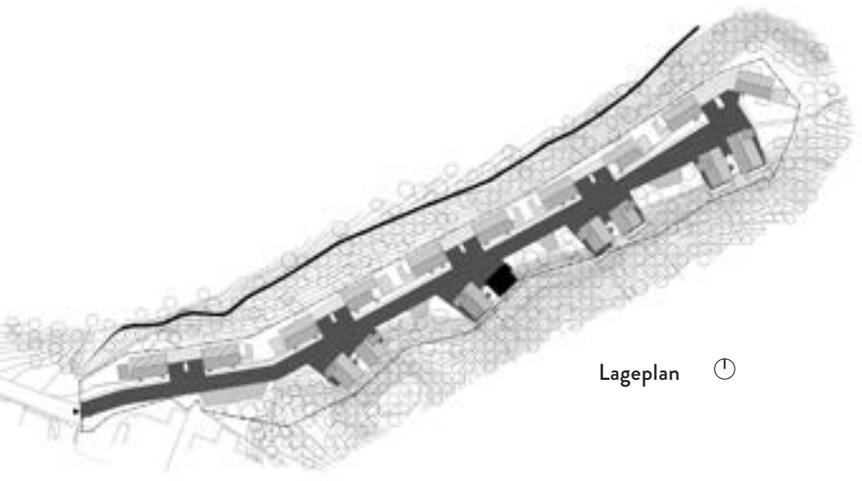
Eingangsebene

Kurzporträt

- Archetypisch einfacher Baukörper über Gelände aufgeständert
- Gebäude in Formensprache und Materialwahl an lokaler Bautradition orientiert
- Einbindung der historischen Gewölbekeller in die Architektur
- Naturraum mit großen Glasfronten in das Wohnerlebnis einbezogen
- Kompakt organisierter Grundriss mit minimaler Verkehrsfläche
- Maßgefertigte Einbauten und platzsparende Stauraummöbel
- Galerie unter der Dachschräge zur optimalen Raumnutzung
- Innenausbau in reduzierter Farb- und Materialpalette

Gebäudedaten

Grundstücksgröße: 7.219 m² (gesamte Wohnanlage)
Wohnfläche: 96 m²
Zusätzliche Nutzfläche: 30 m²
Anzahl der Bewohner: 4
Bauweise: Stahlbeton auf Stahlsäulen
Fassade: sibirisches Lärchenholz
Energiekonzept: Gastherme, Fußbodenheizung
Fertigstellung: 2016



Lageplan

Laura Malcaitė und Dimitrij Kudin, Inblum

» Die umgebende Landschaft prägte auch das Konzept für den Innenausbau: Es führt die architektonische Idee des Wohnquartiers fort, eine enge Verbindung zwischen Innen- und Außenraum herzustellen. «